

«Man muss das Positive sehen.»

Jürg Friedli leidet an Epilepsie

Nicht immer äussert sich eine Epilepsie so spektakulär wie beim grossen Krampfanfall (Grand Mal), wenn der Mensch wie vom Blitz getroffen zu Boden stürzt, sein Gesicht blau anläuft, der Atem stossweise geht, die Zähne gegeneinander schlagen, sich die Augen verdrehen, die Beine zucken und die Zunge ruckartig herausgedrückt wird.

Viel häufiger sind die unspektakulären Erscheinungsbilder der Epilepsie. Bei Jürg Friedli (53) zum Beispiel kam die Krankheit auf leisen Sohlen - in Form von kaum wahrnehmbaren Geistesabwesenheiten (Absenzen) von Sekundendauer. Manchmal kündigen sie sich durch ein Schwindelgefühl an. «Es ist wie ein kleiner Torkel», beschreibt Friedli das Vorzeichen. Auf der Strasse greift der Berner dann vielleicht kurz nach dem Arm seiner Begleiterin, eine unverdächtige Geste, die auch als Sympathiebezeugung gedeutet werden kann. «Ich habe gut gelernt, solche kleinen Anwandlungen zu überspielen», erzählt er. «Aber manchmal habe ich auch Wortfindungsschwierigkeiten, oder ich weiss plötzlich nicht mehr, über was gesprochen wurde.» Und wer genau hinschaut, bemerkt eventuell kleine Veränderungen der Mimik, das flüchtige Zucken eines Gesichtsmuskels, eine winzige Stimmveränderung. Aber haben das nicht auch so genannt gesunde Menschen, je nach Befindlichkeit?

Absenzen können das Leben kosten

Dass Absenzen lebensgefährlich sein können, zeigte sich erstmals vor mehr als 20 Jahren, als Friedli mit seiner zukünftigen Frau gemeinsam in die Ferien fuhr. Für wenige Sekunden verlor er die Kontrolle über das Steuer, und nur mit Glück geschah nichts Ernsthaftes. «Ein andermal wäre ich fast in ein vor mir fahrendes Auto gefahren», erinnert er sich. Seine Frau, eine Intensivkrankenschwester, schickte ihn zum Hausarzt, dieser schickte ihn zum Neurologen, wo die Epilepsie abgeklärt wurde. Seither nimmt er regelmässig Medikamente. Die Wirkstoffe sind gut verträglich, was jedoch nicht verhindern konnte, dass er vor zwei Jahren nach einem Sturz ins Spital eingeliefert werden musste. Am Arbeitsplatz legte man ihm die Kündigung nahe. Er verlor seine Stelle. Inzwischen ist Jürg Friedli von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert. Mit der Betreuung älterer Personen, mit Putz- und Hausarbeiten hält sich der heute alleinstehende gelernte Altenpfleger über Wasser.

Das Tückische einer Krankheit, die so versteckt auftritt, ist, dass der Patient nicht als krank eingestuft wird. Schon gar nicht von der IV, bei der verschärfte Sparmassnahmen angesagt sind. So wurde Jürg Friedli als zu 70 % arbeitsfähig erklärt, was auch eine Teilrente ausschliesst.

Grund genug, in Schwermut zu versinken? «Grundsatzfragen stellt sich jeder mal», antwortet Friedli. «Zum Beispiel: Warum ist mir das passiert? Aber man muss das Positive sehen. Ich kann gut mit meiner Krankheit umgehen. Und über die Schweizerische Liga gegen Epilepsie komme ich in Kontakt mit anderen Patienten, höre interessante Vorträge und werde wie heute sogar interviewt. Auf die innere Einstellung kommt es an!»